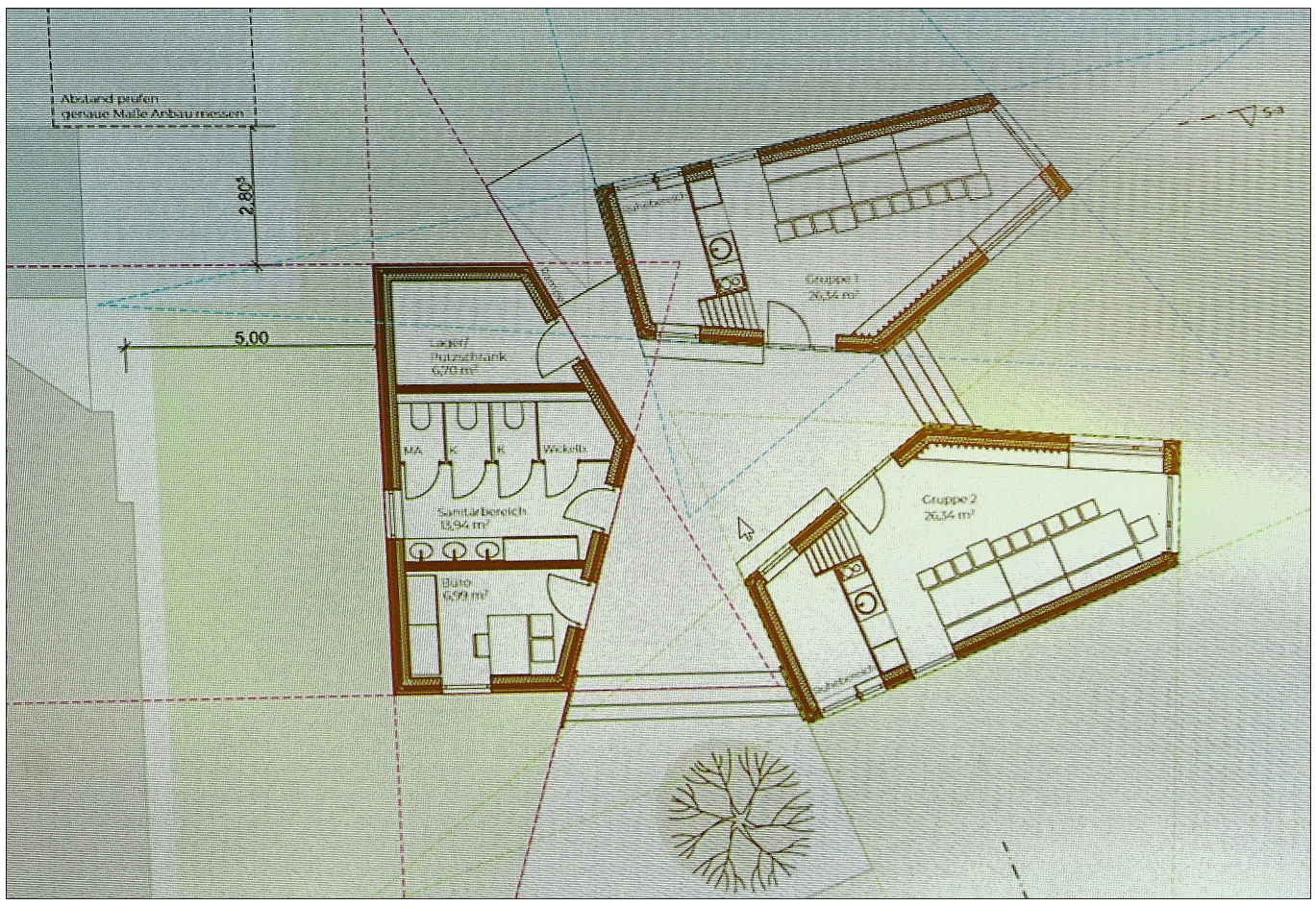
Waldkindergarten bekommt neues Gesicht

Bauvorhaben | Vom Sportheim und Bauwagen wird abgerückt / Gemeinderäte sprechen sich für neue Konzeption aus

Hokus, Pokus, Fidibus – und schon hat der Waldkindergarten, den die Gemeinde auf die freie Fläche beim Rohrdorfer Sportgelände bauen möchte, ein völlig neues Gesicht.

■ Von Peter Morlok



Der Planentwurf des Waldkindergartens Foto: Asal Architekten/Morlok

Eutingen. Jochen Asal und die Eutingerin Magdalena Wunderlich, die beide beim Baiersbronner Büro »Asal Architekten« arbeiten, erläuterten in der Dezembersitzung des Gemeinderates ihr neues Konzept, mit dem sie von dem ursprünglich angedachten reinen Bauwagenkonzept sowie dem Konzept, das Wunderlich bereits vor zwei Monaten vorgestellt hat und das einen Anbau an das bestehende Sportheim der Rohrdorfer Sportfreunde vorsah, etwas abrückten.

Entschied man sich in der Septembersitzung noch für den Anbau an das bestehende Sportheim, so ist dieser Plan nun auch wieder vom Tisch, stellten die Planer fest und brachten ihre neue Variante ins Spiel.

Diese sieht drei einzelne Gebäude, die auf einer Art gemeinsamer Terrasse stehen, vor. »Wir haben so Platz für zwei Kindergartengruppen mit je 22 Kindern und zudem Raum für Verwaltung und die WC-Anlage«, so Asal. Würde man an dem ursprünglich angedachten Anbau an das Bestandsgebäude festhalten, müsse man mit größeren Umbaumaßnahmen rechnen, erklärt der Architekt. »Dem geht man aus dem Weg, indem man von dem Sportheim abrückt«, so seine Überlegung.

Jochen Asal vom gleichnamigen Planungsbüro erklärte die Nutzen des neuen Konzeptes. Foto: Morlok

Die neue Planung berücksichtigt gesundheitliche Aspekte, größeren Raumbedarf, externen WC-Bereich. Deshalb wäre der Waldkindergarten das ganze Jahr nutzbar – auch bei schlechtem Wetter.

Weitere Anforderungen pro Kindergarten waren 22 Sitzplätze, eine Toilette, die Möglichkeit für Wasser sowie ein Ruheraum und ein abschließbarer Schrank. Aus diesem Grund habe man sich für zwei Kindergarten-Gruppen mit einem gemeinsamen Versorgungsbau entscheiden.

»Aus diesen Parametern hat sich eine Lösung entwickelt, die den ganzen Anforderungen gerecht wurden«, freuten sich sowohl die Planer als auch der Verwaltungschef.

»Bei den Blickrichtungen haben wir die Gebäudekanten berücksichtigt. Man blickt immer in den Wald, da ja das A und O bei der Waldpädagogik ist, dass überwiegend alles im Freien stattfindet«, erklärte Wunderlich.

Preislich ist man »in einer ganz anderen Dimension« angelangt

Bürgermeister Armin Jöchle erinnerte daran, dass man im Vorgriff auf den Kindergartenbedarfsplan schon länger mit einem Waldkindergarten liebäugelte. »Und so kamen wir zu dem Entwurf, den wir heute vorstellen und den wir eventuell verabschieden werden.«

Zwar sei man preislich in einer ganz anderen Dimension angelangt, zumal man für zwei Gruppen mit Gesamtkosten von 680 000 Euro rechnen müsse, was Jöchle noch als relativ günstiger Preis erachtete, doch sei man von der Einstellung: »Naja, das tut's ja«, inzwischen weg. »Die Erfahrung aus der Vergangenheit hat gezeigt, dass man mit einem nachhaltigen, werthaltigen Projekt besser fährt«.

Jöchle wies darauf hin, dass Bauwagen und die jetzige Vorstellung zwei unterschiedliche Konzepte seien. »Wenn man sagt, wir gehen nur zeitweise in den Wald, dann ist Bauwagen richtig. Doch wenn man davon ausgeht, dass sich die Kindergartenlandschaft entsprechend entwickelt, sind wir hier mit diesem umfassenden Konzept auf der sicheren Seite. Jetzt gleich richtig, denn später gehen Änderungen und Anbauten ordentlich ins Geld«, so sein Statement zum neuen Konzept, dass bis zur Fertigstellung – sofern überhaupt von den maßgebenden Stellen genehmigt – mindestens zwei Jahre dauern wird.

Rat Joachim Gölz: »Das neue Konzept bietet viel Sicherheit«

Rat Winfried Seele gab zu, dass der Entwurf toll aussieht und ein Schmuckstück wird. Trotzdem er stellte die Frage: »Wollen wir so eine Art von Waldkindergarten?« Sein Fazit: »Mir würde ein Bauwagen ausreichen.« Jöchle entgegnete: »Wenn man bedenkt, welchen Aufwand man gerade im Hygienebereich bei den anderen Kindergärten betreibt, dann sollte man auch im Waldkindergarten nicht gerade auf eine Kompost-Toilette setzten«.

Rat Joachim Gölz sagte zum Thema: »Ich bin ein Bauwagen-Gegner. Das neue Konzept bietet viel Sicherheit«. Gerhard Schweizer, Gemeinderat aus Rohrdorf, stellte fest, dass es gut sei, dass es keinen Anbau an das Sportheim gibt. Rohrdorfs Ortsvorsteher Alexander Schweizer erklärte, dass sein Gremium einstimmig für den Plan von Büro Asal sei und schob nach: »Wir sind gegen eine Wagenlösung.« Die Anfrage aus dem Rohrdorfer Gremium, ob man denn auch an Barrierefreiheit gedacht habe, wurde mit dem Hinweis, dass es keinen barrierefreien Wald gibt, ad acta gelegt. Jedoch habe man eine Rampe hoch auf die Terrasse für Bollerwagen und ähnliches vorgesehen, wurde dazu erklärt.

Entscheidung der Naturschutzbehörde von zentraler Bedeutung

Jöchle stellte klar: »Abhängig sind wir auch noch von der Entscheidung der Naturschutzbehörde. Ohne deren Okay können wir das Ganze vergessen.«

Jochen Asal selbst glaubt, dass man erst im Herbst mit dem Bau beginnen kann und nicht bereits im Herbst fertig ist, wie bei den ersten Besprechungen prognostiziert.

Für Rat Anton Friedrich steht außer Frage: »Für 400 000 Euro Mehrausgaben, bekommen wir aber auch viel mehr.« Bürgermeister Jöchle setzte die Kosten ins Verhältnis: »Für 95 Kindergartenplätze im ›Fantadu‹ zahlen wir 4,5 Millionen Euro, für 44 Kindergartenplätze hier ganze 680 000 Euro« machte er klar.

Für Rat Martin Kramer ist so ein Waldkindergarten ein Stück Individualismus. Mit Bauwagen sei man flexibel, mit dem Bau nicht mehr. »Ich tendiere daher eher zum Bauwagen«, sagte er im Gegensatz zur überwiegend positiven Tendenz der Räte, die sich bei zwei Enthaltungen mehrheitlich für die neue Konzeption aussprachen.

WEITERE INFORMATIONEN:

- Aufgrund eines technischen Fehlers erschien am Donnerstag ein älterer Bericht zu diesem Thema. Wir bitten für um Entschuldigung.

INFO

Wohlfühlatmosphäre mit Holzbau

Magdalena Wunderlich erzählte, dass alle Gebäude mit einer Terrasse verbunden sind, so dass man immer trockenen Fußes in die Gebäude und in die Toiletten kommt. Als Zusatznutzen möchte man die Gebäude auf Stelen setzen und das Ganze soll in Holzbauweise mit einfacher Holzfassade ausgeführt werden. Bezüglich der Kosten sagte Planer Jochen Asal: »Wir wollen kein Wohnhaus bauen, sondern mit Holz Wohlfühlatmosphäre schaffen und trotzdem ein gutes, ökologischen Klima hinbekommen und die Kosten musste man schon aufgrund der Preissteigerung an die Planung anpassen.«

Bauverzögerung der Hochbrücke »riesige Enttäuschung«

Verkehr | Aktionsgruppe »Verkehrsberuhigtes Eutingen« pocht auf LKW-Durchfahrtsverbot im Ort

Eutingen (gez). Nachdem schon die Gemeinde Eutingen zur Bauverzögerung der Horber Hochbrücke geäußert hatte, meldet sich nun auch die Aktionsgruppe »Verkehrsberuhigtes Eutingen« zu Wort: »Für uns als Aktionsgruppe ›Verkehrsberuhigtes Eutingen‹ ist die Enttäuschung riesig, dass die Brücke erst 2026 eröffnet werden soll«, bringt es das Aktionsbündnis auf den Punkt.

Denn: »Schließlich leiden Eutingen und Bildechingen, aber auch Weitingen durch die Autobahn-Umleitungsstrecke seit Jahren enorm unter der Sperrung.« Dies lasse sich täglich am Zustand der Fahrbahnen, abgesenkten Schachtdeckeln, langen Staus zu Hauptverkehrszeiten und gefährlichen Fußgänger- und Radfahrsituationen – insbesondere an der Eutinger Engstelle – ablesen.

»Konstruktive und zeitnah realisierbare Lösungsvorschläge«

Die Aktionsgruppe ruft die Politik zum Handeln auf: »Wir drängen in Einklang mit Gemeindeverwaltung und Gemeinderat weiterhin darauf, dass bereits heute die Vorkehrungen für ein LKW-Durchfahrtsverbot nach Eröffnung der Brücke vorangetrieben werden.« Insbesondere müsse an aktuellen Daten und einem Beschilderungsplan gearbeitet werden. »Alle zentralen politischen Entscheidungen zum Bau der Hochbrücke sind unter anderem mit dem Argument getroffen worden, dass die Brücke zu einer erheblichen Entlastung für Eutingen und Bildechingen führen wird. Dies gilt es durch aktuelle Studien jetzt und eine konsequente Verkehrslenkung nach der Eröffnung sicherzustellen«, heißt es von der Aktionsgruppe.

Alles andere sei »auch wirtschaftlich unvertretbar«, wenn man die Baukosten in Höhe von mittlerweile 102,5 Millionen Euro betrachte. »Deshalb werden wir weiterhin unsere Argumente ins Feld führen und ein Sprachrohr für die über 500 Menschen sein, die unsere konstruktiven und zeitnah realisierbaren Lösungsvorschläge mit ihrer Unterschrift bekräftigt haben«, betont die Aktionsgruppe.

Die Eutinger Ortsdurchfahrt gehört zu den neuralgischsten Straßen im Landkreis Freudenstadt. Archiv-Foto: Feinler

Eine spürbare innerörtliche Entlastung, mehr Lebensqualität und Gesundheitsschutz für die Anwohner, und damit Entwicklungschancen für den Ortskern, seien »ausschließlich dann möglich, wenn die über 1200 LKW-Fahrten pro Tag um 70 Prozent reduziert werden. Dazu fordern wir die politischen Entscheidungsträger in Bund und Land sowie die zuständigen Behörden auf.«

Probleme mit Wärme in Schule

Eutingen-Weitingen (hne). Die Weitinger Gemeinderätin Sonja Schlichter-Müller fragte in der vergangenen Sitzung des Ortschaftsrates an, warum es in der Weitinger Grundschule vor allem in den oberen Klassenräumen in der kalten Jahreszeit nicht warm genug werde. Steffen Frank wies darauf hin, dass das Gebäude zwar über einen Anschluss der »Gäu-Wärme« verfüge, aber nicht von ihr versorgt werde. Der Hauptgrund sei aber die mangelnde Isolierung der Decke zwischen den Klassenzimmern der Schulbühne, wie auch Karl Fidaschek bestätigte. Als weiterer Grund wurde aber auch das momentan coronabedingte ständige Lüften als mitverursachend genannt. Ortsvorsteher Rainer Himmelsbach sagte zu, sich um das Problem zu kümmern.